

# Appenzeller Zeitung

appenzellerzeitung.ch



## Gal Gadot

In «Wonder Woman 1984» agiert der Star als Superfrau in den 80er-Jahren. 15

## St. Gallen schwingt nicht mit

So toll das Bewerbungsmotto war: Das «Eidgenössische» 2025 geht klar an Mollis. 21

## Niederlage trotz Blitzstart

Der FC St. Gallen verliert in Luzern nach einer 2:0-Führung deutlich. 32

## Die Grüne Welle ebbt nicht ab

**Kantonale Wahlen** Sowohl in Solothurn als auch im Wallis ist gestern gewählt worden. In beiden Kantonen konnten die grünen Parteien zulegen: Die GLP gewann in Solothurn drei Sitze. Die Grünen holten im Mittellandkanton ebenfalls drei und im Wallis gar fünf neue Sitze. In beiden Kantonen verloren die jeweiligen Platzhirsche deutlich: Im Wallis musste die CVP Federn lassen, in Solothurn die FDP. Erstaunlicherweise profitierte die SVP nicht gross von den aggressiv geführten Coronadiskussionen der vergangenen Wochen. Im Wallis verlor die Volkspartei einen Sitz, im Kanton Solothurn gewann sie zwar drei Sitze. Dies dürfte aber mehr mit innerkantonalen Erfolgen zu tun haben. Noch offen ist, ob die CVP ihre bisherige – und historische – Mehrheit im fünfköpfigen Walliser Staatsrat halten kann. Dort ist das Rennen zwischen CVP, FDP und SVP sehr eng. (lft) 7

## Salzkorn

*Wir Ausserrhoder sind rehabilitiert. Da habt Ihr den Beweis, Ihr linksliberalen Trendsetter in den urbanen Zentren des Landes. Im Unterschied zu den meisten Agglomerationen und Kantonen haben wir Nein gesagt zum Burkaverbot. Genf, Basel, Trogen – das sind die helvetischen Nester des politischen Liberalismus.*

*Eine Gemütuung für unsere geschundene Seele. Was habt Ihr uns doch als Herz der Finsternis verlacht in den vergangenen Monaten! Als No-go-Zone gebrandmarkt. Habt geglaubt, wir seien verknorzte Hinterwäldler, die den Frauen das Stimmrecht bis 1989 verweigerten, während der Pandemie irre Hochzeiten feierten und jeden Morgen mit einem Jodel die Kühe erschrecken. Und jetzt das. In Tat und Wahrheit sind wir der rurale Kreis Cheib, frisch, frei, fröhlich und gar nicht fromm.*

*Vielleicht schafft Ihr es ja fortan freundlicherweise, uns nicht mehr mit den geschätzten, im Kern aber doch grundverschiedenen Innerrhoder Nachbarn zu verwechseln. Diese haben diese Burka verboten. Da hat niemand etwas anderes erwartet, gell.* ssm



# Ausserrhoder Ausnahme beim Burka-Verbot

Als einziger Ostschweizer Kanton sagt Ausserrhoden Nein zum Verhüllungsverbot.

## David Scarano

Das Schweizer Stimmvolk hat das Verhüllungsverbot am Sonntag angenommen. 51,2 Prozent sprachen sich dafür aus. Eine der wenigen Ausnahmen bildet Appenzell Ausserrhoden. Als einer von nur insgesamt sechs Kantonen und als einziger in der Ostschweiz lehnt er die Vorlage ab. Der Entscheid fiel knapp aus. Der Nein-Anteil lag bei 50,9 Prozent. Der Ausserrhoder FDP-Ständerat Andrea Caroni zeigt sich trotz der Niederlage erfreut. Er hatte die Vorlage an vorderster Front bekämpft. Die Befürworter seien nur knapp am Schiffbruch vorbeigeschrammt. Er hoffe, dass die Saga des Egerkinger Komitees nach der Minarette-Initiative nun beendet sei und kein dritter Teil folge.

«Das Nein aus Appenzell Ausserrhoden zum Burkaverbot ist spektakulär», sagt der Ständerat. Wenn man sich für unpopuläre Anliegen einsetze, mache es Mut, zu Hause Unterstützung zu spüren. Im Vergleich zur Minarett-Abstimmung ging die Zustimmung um 14 Prozentpunkte zurück. 2009 hatten noch 63 Prozent der Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder der umstrittenen Vorlage zugestimmt.

## Religiöse Sensibilität und liberale Einstellung

Andrea Caroni sieht die Gründe für das sonntägliche Nein der Ausserrhoder einerseits bei der traditionell liberalen Einstellung vieler Bewohner. «Die Ausserrhoder tolerieren Menschen, die eigene Wege gehen», sagt er. Anderer-

seits verweist der FDP-Ständerat auf die Sensibilität bei religiösen Fragen, deren Ursprung er bei der Landteilung 1597 ausmacht. Man wolle nicht unnötig religiöse Spannung erzeugen, sagt er.

Von den 20 Ausserrhoder Gemeinden lehnten 7 die Vorlage ab. Ausschlaggebend für das kantonale Nein waren die urbanen und eher Richtung Stadt St. Gallen orientierten Gemeinden. So waren in Herisau, Speicher, Teufen und Heiden die Gegner in der Mehrheit. Den höchsten Nein-Anteil wies wenig überraschend Trogen mit rund 64 Prozent auf. Ähnlich stimmte Rehetobel.

Bis auf Bühler sprach sich das gesamte Mittelland dagegen aus. Das Vorderland und das Hinterland waren hingegen mehrheitlich dafür. 5, 6, 7, 23

## Kommentar

### Islamisten den Boden wegziehen

Die Schweiz ist die einzige Diktatur der Welt, in der das Volk abstimmen darf. Hats die SVP gemerkt? Das Ja zum Verhüllungsverbot ist nicht allein ihr Sieg. Auch unter Frauenrechtlerinnen, Liberalen und Wertkonservativen gab es Zustimmung. Womöglich ist die SVP sogar schuld daran, dass das Ergebnis knapper ausfiel als erwartet. Denn ihr wochenlanger Corona-Radau und die Attacken gegen Bundesräte stiessen manche Stimmbürgerinnen und Stimmbürger ab, die eigentlich für ein Burkaverbot sind. Aber mit den Urhebern dieser Initiative wollten sie nichts zu tun haben. Gestern stimmten 51 Prozent Ja, beim provokativeren und weltweit einmaligen Minarett-Verbot 2009 waren es noch 58 Prozent gewesen.

Dabei gab es diesmal, anders als damals, gute Gründe für ein Ja. Es wird nicht bloss ein Zeichen gesetzt, sondern eine Grenze gezogen: In unserer liberalen Demokratie hat es keinen Platz für den radikalen, frauenfeindlichen Islamismus, dessen Siegeszeichen Burka und Nikab sind.

Die grosse Mehrheit der hiesigen Musliminnen und Muslime sind gut integriert. Sie werden nun gegenüber der Minderheit der Fanatiker gestärkt. Doch mit dem Votum ist es nicht getan. Jetzt braucht es eine neue, vertiefende Islamdebatte. In deren Zentrum muss die Frage stehen, wie die Schweiz alle Muslime so in die Gesellschaft integrieren kann, dass Anti-Demokraten, Frauenverächter und gewaltbereite Fundamentalisten keinen Nährboden haben.



Patrik Müller patrik.mueller@chmedia.ch

## Maudets politische Wiederauferstehung

Genf Sensation im Kanton Genf: Bei einer Ersatzwahl in die Kantonsregierung landete der umstrittene, von der Justiz verurteilte Staatsrat Pierre Maudet hinter der Grünen-Kandidatin Fabienne Fischer auf Platz zwei. Er holte fast 10 000 Stimmen mehr als der offizielle Kandidat der FDP, jener Partei, die ihn wegen seiner Justizquerelen ausgeschlossen hatte. Die Entscheidung fällt am 28. März. (chm) 7

ANZEIGE

Der neue KIA Xceed Bewegend. In jeder Hinsicht.

hirn Appenzell AG  
9050 Appenzell-Meistersrüte  
Tel. 071 787 36 36 - hirn.ch

